

chung und Ethisierung verfallen. Insgesamt habe sie die christliche Sittenlehre zu einer Sünden- und Beichtstuhl-moral herabgewürdigt. Für die Erneuerung der Moraltheologie, die vom Konzil gefordert und seit mehreren Jahrzehnten von namhaften Moraltheologen betrieben wird, ist es wichtig, in wieweit jene Vorwürfe zutreffen, wie es zu Fehlentwicklungen gekommen ist und wie sie künftig vermieden werden können. Die vorliegende Arbeit untersucht den Werdegang der katholischen Moraltheologie seit ihrer Abspaltung von der Gesamtheologie im 16. Jahrhundert. Die drei Hauptteile, in denen der Entwicklung der Moraltheologie in der Studienordnung der Jesuiten und deren Einfluß auf die Gesamtentwicklung mit Recht besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, schließen mit jeweils zusammenfassenden Ergebnissen. Sie eröffnen interessante Aspekte für die derzeitigen Bemühungen in der Moral- und Gesamtheologie. Der Beitrag der „klassischen“ Moral der Handbücher des 17. bis 19. Jhdts. darf nicht einseitig negativ gesehen werden. Er ist in seinem bleibenden Gehalt auch in die künftige Darstellung der katholischen Sittenlehre einzubringen. Dem Autor gebührt Dank dafür, mit dieser sorgfältigen Untersuchung eine weitere Lücke in der Erforschung der noch nicht geschriebenen Gesamtgeschichte der Moraltheologie geschlossen zu haben.

H.-J. Müller

GAGERN, Friedrich E. Freiherr von: *Dynamische Ehemoral gegen altes Gesetz*. Der Mensch heute versteht sich anders. Reihe: Eheseminar in dieser Zeit. München 1969: Rex-Verlag. 230 S., Ln., DM 14,80.

Der bekannte Autor will in diesem Buch zur Überwindung des „manichäischen Syndroms“ in der christlichen Morallehre beitragen. Der Vf. weist nach, in welchem Ausmaß die Hypothek des Manichäismus die kirchliche Sexual- und Ehelehre belastet hat. Doch tauchen beim Lesen dieses flüssig und anschaulich geschriebenen Buches erhebliche Zweifel auf. Es trifft nicht zu, daß die Kirche „erstaunlicherweise erst seit dem Tridentinum“ . . . sich bemüht hat, die Ehe „als Sakrament geistig zu überhöhen und zu heiligen“ (40). Die Ehe wurde bereits von den Theologen des Mittelalters als Sakrament erkannt und begründet und von zwei Konzilien (1184 und 1274) als solches festgestellt. Unrichtig ist ferner die Behauptung: „Bislang mußten wir eine eigentliche Theologie der Ehe entbehren“ (183). Kennt der Autor nicht die Bücher von H. Volk, J. M. Reuss, E. Schillebeeckx und die entsprechenden Ausführungen im Handbuch der Dogmatik von M. Schmaus?

Auch was der Vf. im zweiten Teil „Auf dem Wege zu einer neuen Moral“ vorlegt, kann in grundlegenden Punkten nicht unwidersprochen bleiben. Es erscheint mehr als fragwürdig, in der sexualethischen Normfindung die subjektiven Maßstäbe derart einseitig zu begünstigen, wie es S. 181—223 geschieht. „Der Verstand, das Gefühl, der Instinkt jedes einzelnen sollen darüber urteilen, was in jedem Fall zu tun ist“. Jedoch sei zu überlegen, „ob nicht doch gewisse Regeln, Gesetze oder Verhaltensnormen“ angesichts der subjektiven Irrbarkeit „eine Hilfe sein können“ (226). Kommt hier nicht die unerläßliche Sachverhaltsseite in der Normfindung zu kurz, das Bemühen, aus den Offenbarungsaussagen und aus den personalen und gesellschaftsbezogenen Vorgegebenheiten eine endgültige Objektivität zu ermitteln? Auch was zur Kompetenz des kirchlichen Lehramtes in Fragen des sittlichen Naturgesetzes in grundsätzlicher Sicht gesagt wird, befriedigt nicht. Diese Zuständigkeit ist mit dem Heilsauftrag der Kirche gegeben, auch wenn ihr Ausmaß heute, angeregt durch „Humanae Vitae“, intensiver erforscht wird. Zweifellos ist es nicht Aufgabe des kirchlichen Lehramtes, Sittengesetze „aufzustellen“ (135), wohl aber sich zu bemühen, diese als gottgewollte Ordnung „festzustellen“. —

Diese Beispiele von Ungenauigkeiten und Einseitigkeiten mögen genügen. Mit Bedauern werden sie festgestellt, weil sie dem berechtigten Anliegen des verdienstvollen Autors schaden. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß dieses Buch unter dem Einfluß einer überwältigenden ärztlichen Erfahrung geschrieben ist, die perspektivisch verengend wirkte.

H.-J. Müller

*Bilanz der Theologie im 20. Jahrhundert*. Perspektiven, Strömungen, Motive in der christlichen und nichtchristlichen Welt. Hrsg. von Herbert VORGRIMLER und Robert VAN DER GUCHT. Band 2. Freiburg 1969: Verlag Herder. 453 S., Ln., Subskriptionspreis DM 56,—.

Den ersten Band des Werkes, das insgesamt drei Bände umfaßt, haben wir in dieser Zeitschrift bereits besprochen (OK 11 [1970] 101). Der hier vorliegende, zweite Band eröffnet